



Windkraftausbau rund um Lintel

# Wo sich künftig Anlagen drehen – und wo nicht

Von NIMO SUDBRÖCK

**Rheda-Wiedenbrück (gl).** Lintel wird zum „Winddorf“: Nach aktuellem Planungsstand sollen in Rheda-Wiedenbrücks flächenmäßig größtem Stadtteil sowie im näheren Umfeld in den kommenden Jahren sage und schreibe 13 Windenergieanlagen gebaut werden, davon zwölf unter Federführung der Rheda-Wiedenbrücker Energiegenossenschaft (Rhowie).

Bei den geplanten Standorten hat es in den zurückliegenden

Monaten allerdings einige Änderungen gegeben. Eine dürfte die Bewohner der Wald- und der Kapellensiedlung besonders freuen: Die Anlage mit der Nummer neun, die unweit des Linteler Ortskerns entstehen sollte, ist vom Tisch. Aus Lärmschutzgründen hätte ihr Betrieb zeitweise eingeschränkt werden müssen, sagt Rhowie-Vorstand Hubert Leiwes. Das habe die Wirtschaftlichkeit der Anlage infrage gestellt. Deshalb habe die Genossenschaft von diesem Standort Abstand genommen. Aus ähnlichen Gründen gestrichen wurde

die Anlage vier, die im Bereich der Gütersloher Straße unweit des Fleischwerks Tönnies hochgezogen werden sollte. Noch in der Schwebe ist die Anlage Nummer eins im Grenzbereich zur Kreisstadt zwischen Eisenbahnlinie und B 61. Ein nahes Gewerbegebiet auf Gütersloher Seite mache auch dort höchstwahrscheinlich eine Reduzierung des Betriebs erforderlich, erklärt Leiwes. Ganz verabschieden will sich die Rhowie von diesem Standort aber dennoch nicht: Zunächst soll dort zwar kein Windrad errichtet werden. Die Option, dies zu einem

späteren Zeitpunkt nachzuholen, will sich die Genossenschaft aber ausdrücklich offenhalten.

Im Gegenzug zu den gestrichlenen oder zurückgestellten Anlagenstandorten hat die Rhowie drei zusätzliche Flächen im Visier, die beim ersten Aufschlag vor mehr als einem halben Jahr noch nicht spruchreif waren. Dabei handelt es sich um ein Areal im Bereich des städtischen Klärwerks unweit der Marienfelder Straße in Nordrheda. Zwei weitere Anlagen sollen – und auch das ist neu – auf Linteler Gebiet kurz vor der Grenze zum Rietberger Stadtteil Druffel im

Bereich der Straße Zur Flammemühle entstehen.

Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Rheda-Wiedenbrücker Stadtrat Ende kommender Woche hat der Ausschuss für Bauen und Stadtentwicklung nicht nur für die insgesamt zwölf Rhowie-Anlagen am Donnerstagabend grünes Licht gegeben, sondern auch für eine weitere. Die Windenergie-zur-Marburg-GmbH will in Batenhorst im Bereich der Straße Bokeler Feld eine zweite Anlage errichten. Die erste hatte sie direkt nebenan vor wenigen Jahren in Betrieb genommen.

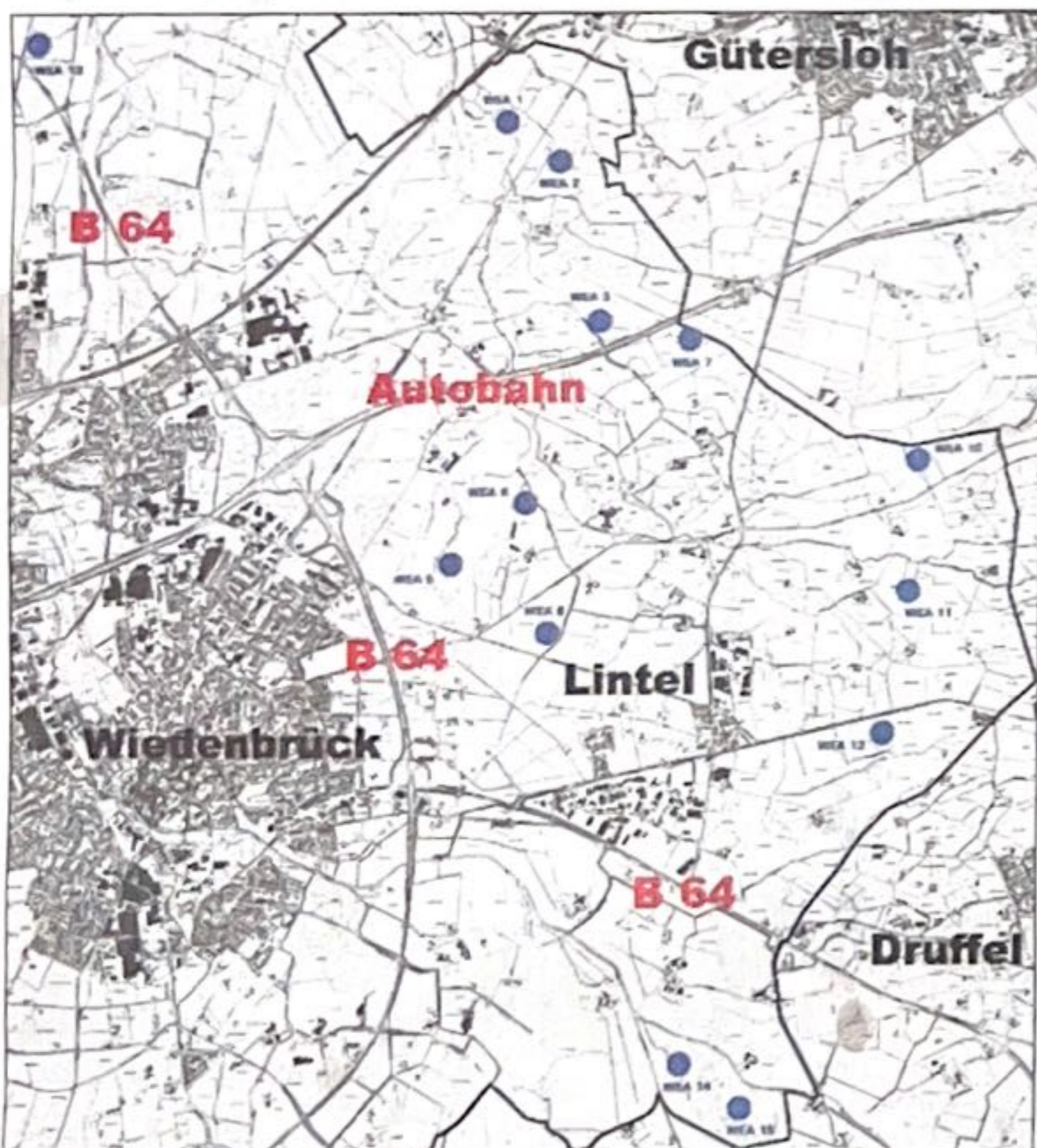
## Rhowie will an einem Stück bauen

Wie sieht der Zeitplan der Rhowie für die Errichtung ihrer zwölf neuen Anlagen rund um Lintel aus? Soviel vorweg: Der zeitliche Horizont ist ambitioniert, „aber machbar“, wie Hubert Leiwes betont. Aktuell habe man alle infrage kommenden Flächen über Nutzungsverträge, die mit den jeweiligen Eigentümer geschlossen wurden, gesichert. Im nächsten Schritt sollen die erforderlichen Schall- und Artenschutzgutachten in Auftrag gegeben werden. 2025 will die Genossenschaft die Windkraftanlagen bestellen – entweder beim Hersteller Nordex oder Vestas. Leiwes rechnet mit einer Lieferzeit von etwa eineinhalb Jahren pro Anlage. 2026 oder 2027 könnten die ersten Windräder in Lintel und Umgebung stehen.

Werden alle Anlagen an einem Stück gebaut oder ist mit einem längeren zeitlichen Abstand zu rechnen? Letzteres will die Rhowie nach eigenem Bekunden unbedingt vermeiden. Schnell solle der Bau der Anlagen vorantreiben, sagt Leiwes. „Die Baugrupps sollen von einem Standort zum nächsten ziehen und auch parallel an den Anlagen arbeiten.“ Drei bis vier Monate seien erforderlich, um ein Windrad hochzuziehen, „wenn es gut läuft“. Hinzu kämen allerdings die vorbereitenden Arbeiten an jedem Standort. Rund sechs Monate müssten für die Herstellung der Zuwegung und des Fundaments eingeplant werden.



Mit Blick auf die Windfarm Lintel ist 13 keine Unglückszahl: Denn so viele Anlagen sollen in den kommenden Jahren in dem Rheda-Wiedenbrücker Ortsteil sowie in den angrenzenden Bereichen Batenhorsts und Nordrhedas entstehen. Symbolfoto: Pixabay



Jeder blaue Punkt ein Windrad: Auf diese einfache Formel lässt sich die Aussage dieser Karte bringen. Eingezeichnet sind allerdings nur die Anlagen der Rhowie, nicht die von einem anderen Investor geplante.

## 100-Millionen-Euro-Marke rückt zumindest in Sichtweite

Wann könnte der Windpark Lintel den ersten Strom liefern? Das hängt nach Auskunft von Rhowie-Vorstand Hubert Leiwes (Foto) ganz entscheidend davon ab, wann das Umspannwerk geliefert wird, das für die Einspeisung des in Lintel erzeugten Stroms ins allgemeine Netz „unbedingt erforderlich“ ist. Stand heute betrage die Lieferzeit für Umspannwerke bis zu drei Jahre, sagt Leiwes. „Die Nachfrage ist allerorten groß.“

Wie hoch sollen die Rhowie-Anlagen werden? Das ist von Standort zu Standort unterschiedlich. Leiwes geht von Gesamthöhen zwischen 200 und 250 Metern aus, wobei der höchste Punkt der Anlagen jeweils die oberste Flügelspitze ist. Apropos Flügel: Die sollen zwischen 75 und 80 Meter lang sein. Kleinere Anlagen machten aus Gründen der Wirtschaftlichkeit keinen Sinn, sagt der Rhowie-Vorstand. Mit welchem Investitionsvolumen rechnet die Genossenschaft? Leiwes hofft, dass man sich bei dem Vorhaben noch nicht im

dreistelligen Millionenbereich bewegt, sondern darunter. So oder so dürfte die 100-Millionen-Euro-Marke aber in Sichtweite sein. Finanzieren will die Rhowie das Mammutprojekt mit Eigenmitteln sowie mit Kreditaufnahmen. Auf weitere Mitglieder, die Genossenschaftsanteile zeichnen,



sei man angewiesen, sagt Leiwes. Diese zu gewinnen, stelle erfahrungsgemäß aber kein Problem dar. Schon jetzt erreichten ihn regelmäßig Anfragen von Investoren, die Kapital beisteuern wollen. Diesen empfiehlt Leiwes, sich für den E-Mail-Newsletter der Rhowie anzumelden. Über diesen Weg werde man frühzeitig informieren, sobald Beteiligungen mit Blick auf die Windfarm Lintel möglich sind. Aktuell müsse man Interessenten noch vertrösten. Können demnächst auch Bewohner der Nachbarkommunen

Genossenschaftsanteile zeichnen? Weil einige der geplanten Anlagen nah an den Ortsgrenzen zu Bokel, Druffel und Gütersloh stehen, sei davon auszugehen, sagt Leiwes. Er verweist auf das neue Rhowie-Windrad in Langenberg, wo ähnlich verfahren worden sei. Dort hätten auch Mastholter Bürger, die im Umkreis von zwei Kilometer zur Anlage wohnen, Anteile kaufen können.

Wie wirkt sich die Windfarm Lintel auf den Rheda-Wiedenbrücker Energiemix aus und was sagt die Politik dazu? Der Strombedarf der Gesamtstadt kann laut Technischem Beigeordneten Stephan Pfeffer zu 93 Prozent durch erneuerbare Energien abgedeckt werden, wenn der Windpark an den Start geht. Aktuell liege der Anteil grüner Energie bei 49 Prozent. Die Politik zeigt sich durch die Bank begeistert ob dieser Aussichten, von „Jubiläumstimmung“ (Uwe Henkenjohann, CDU) und einem „entschiedenen Ja“ zu den Plänen (Dr. Andreas Gernhold, Move) war am Donnerstagabend die Rede.